

Interkulturelle Kompetenz im Umgang mit Migranteneitern in der Frühförderung

Ayse Özbabacan

Stabsstelle für Integrationspolitik der Stadt Stuttgart

Monika Werner

IFFS Gesundheitsamt der Stadt Stuttgart





Symposium 17.Oktober 2007

Workshop 8

**Interkulturelle Kompetenz im Umgang mit
Migranteneltern in der Frühförderung**

Die Arbeit mit Migrantenfamilien mit entwicklungsverzögerten bzw. von Behinderungen betroffenen Kindern in der Frühförderung bringt besondere Herausforderungen mit sich. Sprachliche Barrieren und ein unzureichendes Wissen über die gesellschafts- und kulturbedingten Einstellungen und Verhaltensweisen dieser Gruppe auf Behinderungen bzw. Entwicklungsverzögerungen bei Kindern und Frühförderung (Förderungsmöglichkeiten / Beratungsstellen) erschweren oftmals den Umgang und die Kommunikation zwischen den Frühförderstellen und den Migrantenfamilien. Diese Umstände führen oftmals dazu, dass mit der Frühförderung und Betreuungsangeboten viel zu spät begonnen wird und die behinderten Kinder nicht optimal gefördert werden.

Wie können Migrantenfamilien in der Frühförderung effektiv unterstützt werden?

Hier ist „**interkulturelle Kompetenz**“ des Fachpersonals gefragt. Interkulturelle Kompetenz ist eine Schlüsselqualifikation, die in der alltäglichen Begegnung mit Menschen aus anderen Kulturkreisen immer wichtiger wird. Da die Zahl der Migrantenfamilien mit behinderten Kindern sehr hoch ist und immer weiter steigt, ist für eine erfolgreiche Zusammenarbeit der Frühförderstellen mit Migranteneltern kulturelle Sensibilität und Handlungskompetenz notwendig.

Ziel des Workshops ist es, interkulturelle Kompetenz im Umgang mit Migranteneltern in der Frühförderung zu vermitteln. Anhand des Beispiels behinderter Kinder von Familien aus der Türkei sollen die Hintergründe zur Kultur, Religion, Familienstrukturen, Wertvorstellungen, Bewältigungsstrategien, das medizinische Versorgungssystem und der Umgang mit und die Förderung von behinderten Kindern in der Türkei dargestellt werden, um Verständnis für die



Internationales Stuttgart

Interkulturelle Kompetenz
im Umgang mit Migranteneltern
in der Frühförderung



Stuttgarter Integrationspolitik

„Integrationspolitische Gesamtstrategie“ um

- soziale Benachteiligungen abzubauen und den sozialen Zusammenhalt einer zunehmend heterogenen Stadtgesellschaft sicherzustellen
- die **kulturelle Vielfalt** der internationalen Bevölkerung als Ressource für verschiedene Arbeitsfelder zu erschließen

➔ „Ein Bündnis für Integration“ (2001)



Zahlen und Fakten

- von 592.000 Stuttgartern haben 130.000 Menschen (ca. 22,3 %) einen ausländischen Pass
 - über 40 % aller Stuttgarter Einwohner sind Immigranten (über 170 Nationen und 120 Sprachen)
 - Internationale Stadt
 - Globalisierung, demographische Entwicklung
- Anteil der Einwohner/innen mit Migrationshintergrund wird in Zukunft weiter zunehmen



Ziele der Stuttgarter Integrationspolitik

- Förderung der **Partizipation** und **Chancengleichheit**
- Förderung des **friedlichen Zusammenlebens** von Menschen unterschiedlicher Herkunft
- Nutzung der **kulturellen Vielfalt** für die internationale Stadt:
 - in Wirtschaft und Wissenschaft,
 - als freiwilliges Bürgerengagement und
 - in der Kommunalverwaltung



Stuttgarter Strategie

- Integration als kommunale Querschnittsaufgabe
- Förderung der politischen Partizipation
- Förderung der Chancengleichheit (Sprach- und Integrationskurse; Schule und Ausbildung)
- Förderung der Integration in den Stadtteilen, interkulturelle Initiativen/ interreligiöser Dialog
- **Interkulturelle Ausrichtung der Stadtverwaltung**
 - städtische Angebote für Migrantinnen und Migranten orientieren sich am konkreten Bedarf
 - sind überwiegend interkulturell und nationenübergreifend konzipiert
 - interkulturelle Fortbildungen für Mitarbeiter/innen
 - interkulturelle Teams (kulturelle Vielfalt als Einstellungskriterium)
 - Potenzial- statt Defizitorientierung
- Kooperation mit Migrantenorganisationen als „Türöffner“ und Partner



Bedeutung des Islam im Alltag

- Koran als heiliges Buch
- Sunniten, Schiiten, Alewiten
- 5 Säulen des Islam
- Feste
- Islam als Bestandteil des Alltags



Beispiel Migrantenfamilien aus der Türkei

- In Stuttgart leben über 40.000 Muslime, davon ca. ¾ aus der Türkei
- Migration der „Gastarbeiter“ in den 60er Jahren
- Familiennachzug
- Sprachdefizite
- Islam, Kopftuch (Parallelgesellschaften)
- nicht integriert
- Anpassungsprobleme



Bedeutung der Familie im Islam /in der türkischen Gesellschaft

- traditionelle Großfamilie
- Rolle Mann/ Frau
- Rolle und Erziehung der Kinder
- Verwandtenehe

STUTTGART

Erziehung und Rolle von Kindern in der türkischen Gesellschaft

- Kinder als Segen Gottes
„versorgt und behütet“
- Gehorsam, Ehrerbietung, Achtung
- Geschlechtsspezifische Erziehung der Kinder
- Söhne als Stammhalter (Beschneidung)

Ayşe Özbabacan, LHS Stabsstelle für Integrationspolitik 9

STUTTGART

Begriffsdefinition

Was verstehen türkische Familien unter dem Begriff „Behinderung (körperlich/geistig)“?

- „sakat“= Krüppel (Schimpfwort)
- „özürlü“=fehlerhaft
- „engelli“=behindert (Entwicklungsverzögerung)

Ayşe Özbabacan, LHS Stabsstelle für Integrationspolitik 11

STUTTGART

Sicht von Behinderungen und Menschen mit Behinderungen im Islam

Allah hat alle Menschen **gleich** und in **idealer Gestalt** geschaffen. Die Gesundheit ist Teil der göttlichen Schöpfungsordnung und gehört zu den dem Menschen von Gott anvertrauten Gut.

Dennoch ist ebenso Teil der Schöpfungsordnung, dass der Mensch Krankheiten ausgesetzt ist:

Krankheit wird nicht als Strafe, sondern als Gelegenheit für **Sündenvergebung** und **Prüfung** durch Gott des Betroffenen als auch der Angehörigen gedeutet

(Sinnhaftigkeit des Leidens und der damit verbundenen Hoffnung auf Heilung im Diesseits und Jenseits)

→ **Bekämpfung von Krankheit und die Förderung der Gesundheit ist Aufgabe jeden Muslims gegenüber der Gemeinschaft**

Ayşe Özbabacan, LHS Stabsstelle für Integrationspolitik 10

STUTTGART

Situation der Menschen mit Behinderung in der Türkei

- In der Türkei gibt es keine zuverlässigen Angaben über die Zahl behinderter Menschen, nach Schätzungen 8 Mio.(überwiegend in ländlichen unterentwickelten Gebieten)
- Errichtung von Schulen für körperbehinderte Menschen bereits in den 50er Jahren
- Gesetz zur Errichtung eines Sonderschulwesens für sonderpädagogikbedürftiger Kinder (Özel Eğitim Muhtac Çocuklar Kanunu) von 1983
- Behindertenorganisationen
- Frühfördersystem, Pflegeleistungen, Logopädie, Ergotherapie etc.???

Ayşe Özbabacan, LHS Stabsstelle für Integrationspolitik 12



Das medizinische System in der Türkei

- formeller Sektor
staatl./ private Krankenhäuser, Krankenhäuser der sozialen Versicherung, ländliche Ambulanzen, niedergelassene Ärzte, Apotheker
- informeller Sektor
Hodschas (Imame), Wallfahrtsstätten, ocak (heilkundige Familien), Knochenheiler, trad. Hebammen



Umgang türkischer Familien mit Kindern mit Behinderungen/Entwicklungsverzögerungen

- Tabuthema, Unsicherheit, Verletzlichkeit, Selbst(Mitleid), Isolation, Resignation, Hilflosigkeit
- Schamgefühl
- Behinderungen als Schicksal oder Strafe Gottes für eigene Verfehlungen oder als Gottes Bestimmung
- Geistige Behinderungen/Entwicklungsverzögerungen als vorübergehende Krankheit
- untersch. Behandlung von Jungen und Mädchen: intensive Förderung der Mädchen, Jungen werden verwöhnt (Problem Unterforderung, Aggressivität)
- Zukunftsängste, sozialer Druck/ Kontrolle: Was wird aus meinem Kind, wenn ich es abgebe oder nicht mehr da bin?



Hodscha

- spirituell –religiöser Heiler (magischer Heilpraktiker)
- Anfertigung von „muska“ (Auszug aus Koran), Befreiung von „nazar“ und „büyü“ (volksmed. Erklärungsmuster)
- In Deutschland für türk. Patienten von großer Bedeutung bei chronischen Beschwerden, Schmerzen, neurologischen/ psychiatrischen Krankheitsbildern, Kinderlosigkeit, Fehlgeburten, Eheprobleme, Behinderungen etc.
- große Erfolge, weil die Menschen an die Wirksamkeit der Behandlung glauben



Warum ist die Kommunikation zwischen türkischen Familien und FrühförderInnen so schwierig?

- 2 Ursachen:
- migrationsspezifisch
Sprachprobleme, Bildungsniveau (medizinisches Wissen!)
mangelnde Information über dt. Gesundheits(vorsorge)system
Früherkennungsuntersuchungen, Förderungsmöglichkeiten etc.
 - kulturspezifisch
Religiös geprägte Einstellungen:
geistige Behinderung=vorübergehende Krankheit
unzureichende ärztliche Versorgung im Heimatland
Familien auf Selbsthilfe angewiesen
„eigene“ Deutungsmuster und Kommunikationsstile

Wie kann die Kommunikation erleichtert werden?

Interkulturelle Kompetenz



Fähigkeit mit den **Widersprüchen** und **Konflikten** zwischen den Kulturen sachgerecht umzugehen.
 Dies erfordert ein **Wissen über die andere Kultur** und ausserdem eine gewisse Frustrationstoleranz.
 Nur so ist es möglich, sich in fremde Gedankenwelten hineinzudenken und die dabei entstehende „Verwirrung“ versuchen zu ertragen.



Interkulturelle Kompetenz

-
-
-
-
-
-
-
-



Situation sowohl der Migrantenfamilien als auch der Frühförderung/Beratungsstellen zu entwickeln und den Umgang mit diesem Thema und hier insbesondere die Kommunikation zu erleichtern.

Neben einem ausführlichen Informationsteil bietet der Workshop Gelegenheit zur Praxisreflexion und Erfahrungsaustausch.

Referentin

Ayse Özbabacan, Stabsstelle für Integrationspolitik der LHS Stuttgart



Interdisziplinäre Frühförderung als interkulturelle Aufgabe

Monika Werner MPH
Interdisziplinäre Frühförderstelle
Gesundheitsamt Stuttgart



Frühförderung in Stuttgart

Bei 12,7% (=505 Kinder) der Einschulungskinder 2001 (20,0% der Jungen und 9,3% der Mädchen) wurden bis zur Einschulung Maßnahmen der Frühförderung oder eine Therapie durchgeführt (lt. Einschulungsfragebogen).

Der Anteil der Migrantenkinder war höchstens halb so hoch wie bei den deutschen Kindern. Auswertung Jodok Erb, Gesundheitsamt Stuttgart.

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart

Bedarfsanalyse in Stuttgart

Einwohner
in Stuttgart:
587000
Ausländer:
131629 = 22,4%

Kinder
0-3 Jahre:
15655
Ausländer:
4920 = 31,4%

Kinder
3-6 Jahre:
15509
Ausländer:
4802 = 31%



Ca 6% der 0-6 Jährigen benötigen Frühförderung (Troost, 1991), dies entspricht in Stuttgart 1870 Kindern, bzw. 580 Migrantenkindern.

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart

Grundsätze der Konzeption “Interdisziplinäre Frühförderung”

Niedrigschwelligkeit

Familienorientierung

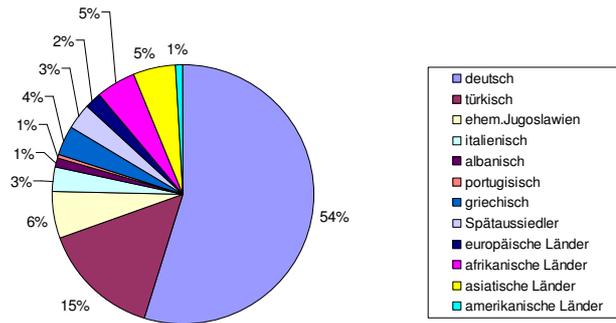
Interkulturelle
Öffnung in der
Frühförderung

Ganzheitlichkeit

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart

Niedrigschwelligkeit

In der Interdisziplinären Frühförderstelle der Stadt Stuttgart wurden 2006 276 Kinder neu angemeldet, der Anteil nicht-deutscher Klienten betrug 46%.



Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart

Niedrigschwelligkeit

Setting



Der Erstkontakt findet auf Wunsch der Eltern oder der Einrichtung häufig im Kindergarten oder als Hausbesuch statt, bei sprachlichen Problemen gemeinsam mit einem Dolmetscher.

Die weitere Beratung, Frühförderung oder Therapie kann dann je nach Bedarf zuhause bei der Familie, in der Einrichtung oder in der IFF erfolgen.

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart

Ganzheitlichkeit



Für Migrantenfamilien sind in der Beurteilung ihrer Kinder oft die sprachlichen Probleme im Vordergrund und stehen als Anmeldegrund in der IFF an erster Stelle.

Die Diagnostik muss aber sämtliche Entwicklungsbereiche, Auffälligkeiten und Ressourcen einbeziehen, da die Anamnese (auch mithilfe eines Dolmetschers) oft lückenhaft ist oder die Fragestellung auch inhaltlich nicht verstanden wird. Häufig sind mehrere Termine nötig, um eine ganzheitliche Sicht auf das Kind und die Familie zu erhalten und einen Förder- und Behandlungsplan unter Einbeziehung des gesamten Umfelds aufstellen zu können.

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart

Ganzheitlichkeit



Bei den Diagnosen muss unterschieden werden zwischen einer SEV im engeren Sinne, die sich immer auch in der Muttersprache manifestiert und sprachlichen Auffälligkeiten beim Zweitspracherwerb, z.B. beim Kindergarteneintritt. Diese Problematik ist häufig auch mit anderen Entwicklungsauffälligkeiten verbunden. Die Übermittlung dieser Diagnosen und Besonderheiten ihres Kindes ist Voraussetzung dafür, dass die Familien ihr Kind ganzheitlich betrachten können und somit die Vorschläge zur weiteren Förderung umsetzen können.

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart

Familienorientierung

Kulturspezifische Aspekte

- Gesundheits- und Krankheitskonzepte
- Erwartungen an die gesundheitliche Versorgung
- Barrieren der Inanspruchnahme**

Migrationspezifische Aspekte

- Entfremdung in der Familie (durch Trennung, Generationenkonflikte, Rollenkonflikte)
- Rechtsunsicherheit (Aufenthaltsstatus)
- Sprachbarrieren**

**Spannungsfeld
Migration und Gesundheit**

Soziale Ungleichheit

- Gefährdete Arbeitsbedingungen
- ungünstige Wohnverhältnisse
- Fremdenfeindlichkeit
- Zugangsbarrieren**
- Informationsdefizite

Familienorientierung

Setting

Das Beratungs- und Therapieangebot der IFF richtet sich nach dem Bedarf der Familie, d.h. die Mitarbeiterinnen sind z.B. bei der Vermittlung eines Kindergartenplatzes, bei der Kontaktaufnahme mit dem Allgemeinen Sozialen Dienst des Jugendamtes oder bei multidisziplinären Absprachen behilflich, evtl. auch wieder gemeinsam mit einem Dolmetscher.

Die Hausfrühförderung wird gerade von Migrantenfamilien mit jüngeren Kindern gerne in Anspruch genommen, da lange Anfahrtswege zur IFF ein Hindernis darstellen.

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart



Interkulturelle Kompetenz in der Frühförderstelle

- Offen sein für die Migrationsgeschichte der Familie
- Nicht jedes Verhalten ist religiös oder kulturell bedingt.
- Fragen, nicht deuten!
- Hausbesuche sind Vertrauensbeweise und schaffen Vertrauen.
- Keine Kinder als Dolmetscher!
- Wertschätzung der interkulturellen Kompetenz und Ressourcen der Familie (z.B. Mehrsprachigkeit)

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart



Fazit

- Migrantenfamilien sind in Stuttgart in der Interdisziplinären Frühförderstelle überproportional vertreten, nehmen jedoch bis zur Einschulung (lt. Fragebogen) weniger Maßnahmen (Therapien bzw. Frühförderung) in Anspruch.
- Sprachliche Probleme stehen bei den Migrantenkindern als Anmeldegrund und als Diagnose im Vordergrund, weniger Verhaltensauffälligkeiten.
- Die Grundsätze der Frühförderung „Niedrigschwelligkeit, Ganzheitlichkeit, Familienorientierung“ sind geeignet, Migrantenfamilien zu erreichen.
- Interkulturelle Kompetenz sollte ein Qualitätsmerkmal jeder Frühförderstelle / Beratungsstelle sein.

Monika Werner Interdisziplinäre
Frühförderstelle Stuttgart